



## Interview mit CDU-Generalsekretär Hermann Gröhe in der Frankfurter Allgemeinen Zeitung

Interview mit CDU-Generalsekretär Hermann Gröhe in der Frankfurter Allgemeinen Zeitung  
CDU-Generalsekretär Hermann Gröhe, gab der Frankfurter Allgemeinen Zeitung (heutige Ausgabe) das folgende Interview. Die Fragen stellte Günter Bannas.  
FAZ: Die CDU, Herr Gröhe, steht in den Umfragen auf Bundesebene gut da. Auf dem Parteitag kann also gefeiert werden.  
Hermann Gröhe: Wir haben allen Grund, selbstbewusst zu sein. Die Zustimmung der Bevölkerung freut uns und ist vor allen Dingen ein Ansporn, unseren Weg weiter zu gehen. Nun kommt es darauf an, dass aus Stimmungen auch Stimmen bei der Bundestags- und der Niedersachsenwahl werden.  
FAZ: In den Ländern sieht es für sie schlimm aus: In Nordrhein-Westfalen, Baden-Württemberg, Schleswig-Holstein und Hamburg hat die CDU den Regierungschef verloren. Welchen Anteil hat die Bundespartei an diesen Niederlagen?  
Gröhe: Die Niederlagen in den von Ihnen genannten Bundesländern sind erkennbar auf landespolitische Umstände zurückzuführen. In Baden-Württemberg kam zudem die Atomkatastrophe in Fukushima hinzu, die den Grünen Rückenwind gegeben hatte. Trotzdem ist die CDU dort immer noch die mit Abstand stärkste Partei im Landtag. Jede Wahl steht für sich und muss für sich analysiert werden.  
FAZ: Noch düsterer ist die Lage der CDU in den Großstädten. In den zwanzig größten Städten in Deutschland gibt es nur drei Oberbürgermeister der Union - in Dresden, Düsseldorf und Wuppertal. Sagen Sie nicht, das alles liege an lokalen Besonderheiten.  
Gröhe: Es ist für alle Parteien und natürlich auch für die CDU eine große Herausforderung, in Großstädten erfolgreich zu sein. Mit Stolz aber sehen wir auf die sehr gute Arbeit etwa von Petra Roth in Frankfurt und Ole von Beust in Hamburg zurück. Die Erfolge dort waren ganz stark mit diesen Personen verbunden. Eine zentrale Aufgabe ist es daher, Persönlichkeiten zu gewinnen, die als CDU-Politiker Profil und zugleich über das Unionslager hinaus Integrationskraft haben.  
FAZ: Bundestagsabgeordnete aus Großstädten haben geschrieben, die Grünen seien dort der Stimmung und den Anliegen der Bürger näher als die CDU.  
Gröhe: Die Kollegen haben sich in ihrem Papier aber zugleich ganz klar von den Grünen abgegrenzt. Und sie weisen zu Recht darauf hin, dass die Union mit ihren Kernkompetenzen - Wirtschaft, Arbeit und Sicherheit - in den Großstädten punkten kann. Aber auch in den Bereichen der Großstadt, in denen die Grünen ihre Stärken haben, müssen wir selbstbewusst auftreten und Flagge zeigen.  
FAZ: Nach meinem Eindruck werden diese Fragen auf dem Parteitag nur eine nachrangige Rolle spielen.  
Gröhe: Wir diskutieren diese Fragen in unterschiedlichen Gremien. Oberbürgermeister und Bürgermeister aus der ganzen Republik treffen sich regelmäßig mit der Parteivorsitzenden und mir. Auf dem Parteitag wollen wir aber vor allen Dingen über die Wirtschaftspolitik sprechen. Sie gehört zu den Kernkompetenzen der CDU und wird im Wahlkampf eine herausragende Rolle spielen.  
FAZ: Manche Ihrer Vorgänger verstanden ihr Amt als Antreiber und Modernisierer der CDU. Wie sehen Sie ihre eigene Rolle?  
Gröhe: Als Generalsekretär der CDU Deutschlands vertrete ich die Parteivorsitzende nach innen und nach außen. Ich tue das in einer Mannschaft, die von Angela Merkel geführt wird. Die programmatische Arbeit etwa in der Bildungs-, Europa- und Wirtschaftspolitik wird im Konrad-Adenauer-Haus unter meiner Leitung vorangetrieben.  
FAZ: Es steht ja der letzte Parteitag vor der Bundestagswahl bevor. Soll formell eine Koalitionsaussage beschlossen werden?  
Gröhe: Das steht auf diesem Parteitag nicht an. Klar aber ist: Wir haben mit der FDP die größte inhaltliche Schnittmenge. Deshalb arbeiten wir dafür, dass wir die bürgerliche Koalition mit der FDP fortsetzen können. Unsere Politik ist eine ganz klare Alternative zu der rot-grünen Strategie des Abkassierens und Regulierens.  
FAZ: Niemand erwartet derzeit, dass die FDP wieder aus dem Keller kommt und dass Union und FDP im nächsten Bundestag eine Mehrheit stellen. Was tun?  
Gröhe: Die Regierungskoalition leistet gute Arbeit. Das müssen wir konsequent und in fairem Miteinander fortsetzen. Natürlich wirbt aber jede Partei für sich. Ich glaube, dass die FDP auch dem nächsten Bundestag angehören wird. SPD und Grüne sind programmatisch nach links gerückt. Hier verbieten sich Koalitionsspekulationen.  
FAZ: In der Außenpolitik - Stichwort: Auslandseinsätze der Bundeswehr - und bei den Maßnahmen zur Rettung des Euro und zur Hilfe für Griechenland kann sich Frau Merkel auf die Grünen besser verlassen als auf die SPD. Was spricht also gegen Schwarz-Grün?  
Gröhe: Es ist gut, dass in Fragen der Bundeswehreinsätze im Ausland und der Europapolitik im Bundestag häufig mit breiter Mehrheit entschieden wird. Darüber darf aber nicht vergessen werden, dass die Grünen in der Steuerpolitik noch hemmungsloser abkassieren wollen als die SPD. Die Grünen haben auf ihrem Parteitag ein Programm beschlossen, das die Vernichtung von Arbeitsplätzen im großen Stil zur Folge hätte.  
FAZ: Schließen Sie mithin eine schwarz-grüne Koalition unter allen Umständen aus?  
Gröhe: Unser Programm unterscheidet sich fundamental von dem von SPD und Grünen. Wir wollen deshalb weder Schwarz-Grün noch Schwarz-Rot. Das werden wir im Wahlkampf sehr deutlich machen. Dann haben die Wählerinnen und Wähler das entscheidende Wort.  
CDU  
Klingelhöferstraße 8  
10785 Berlin  
Deutschland  
Telefon: 030 / 220 70 - 0  
Telefax: 030 / 220 70 - 111  
Mail: post@cdu.de  
URL: <http://www.cdu.de>

### Pressekontakt

CDU

10785 Berlin

cdu.de  
post@cdu.de

### Firmenkontakt

CDU

10785 Berlin

cdu.de  
post@cdu.de

Die Christlich Demokratische Union Deutschlands ist die Volkspartei der Mitte. Wir wenden uns an Menschen aus allen Schichten und Gruppen unseres Landes. Grundlage unserer Politik ist das christliche Verständnis vom Menschen und seiner Verantwortung vor Gott. Unsere Grundwerte Freiheit, Solidarität und Gerechtigkeit sind daraus abgeleitet. Die CDU ist für jeden offen, der die Würde und Freiheit aller Menschen und die daraus abgeleiteten Grundüberzeugungen unserer Politik bejaht. Unsere Partei wurde 1945 von Menschen gegründet, die Deutschlands Zukunft mit einer christlich geprägten, überkonfessionellen Volkspartei gestalten wollten. In dieser neuen Volkspartei fanden sich katholische und evangelische Christen, Konservative, Liberale und Christlich-Soziale, Frauen und Männer aus verschiedenen Regionen, aus allen sozialen Schichten und demokratischen Traditionen unseres Vaterlandes. Die CDU Deutschlands steht für die freiheitliche und rechtsstaatliche Demokratie, für die Soziale und Ökologische Marktwirtschaft, die

Einbindung Deutschlands in die westliche Werte- und Verteidigungsgemeinschaft, für die Einheit der Nation und die Einigung Europas. Die CDU war immer die Partei zukunftsweisender moderner Konzepte. Unsere Ideen und Vorstellungen haben das Aufbauwerk nach dem Krieg erfolgreich vorangetrieben, unser Land in Europäischer Union und NATO fest verankert und Deutschland zu einem blühenden Gemeinwesen gemacht. Mit der Deutschen Einheit hat sich eine unserer großen politischen Visionen erfüllt. Ein menschlicher, an christlichen Werten ausgerichteter Kurs: Das sind Kompaß und Richtmaß unserer Politik. Auf dieser Grundlage treten wir an, unser Gemeinwesen in der sich verändernden Welt weiterzuentwickeln. Wir werden diesen Weg mit Mut und Tatkraft gehen, um unseren Kindern und Enkeln für ihre Zukunft im 21. Jahrhundert alle Chancen zu geben.